

Marcel Reich-Ranicki

*Mein*  
**LESSING**

| Hoffmann und Campe |

## INHALT

Vorwort 7

NATHAN DER WEISE 13  
Ein dramatisches Gedicht, in fünf Aufzügen

BRIEFE, DIE NEUESTE LITERATUR  
BETREFFEND 179

Sechzehnter Brief 181

Siebzehnter Brief 184

HAMBURGISCHE DRAMATURGIE 187

Ankündigung 189

Acht und vierzigstes Stück 193

Sechs und neunzigstes Stück 198

Hundert und erstes, zweites, drittes  
und viertes Stück 204

Zu dieser Ausgabe 221

# NATHAN DER WEISE

EIN DRAMATISCHES GEDICHT,  
IN FÜNF AUFZÜGEN

Jntroite, nam et heic Dii sunt!  
APVD GELLIVM.

## PERSONEN

Sultan *Saladin*.

*Sittah*, dessen Schwester.

*Nathan*, ein reicher Jude in Jerusalem.

*Recha*, dessen angenommene Tochter.

*Daja*, eine Christin, aber in dem Hause des Juden,  
als Gesellschafterin der *Recha*.

Ein junger *Tempelherr*.

Ein *Derwisch*.

Der *Patriarch* von Jerusalem.

Ein *Klosterbruder*.

Ein *Emir* nebst verschiedenen *Mameluken* des *Saladin*.

Die Scene ist in Jerusalem.

## ERSTER AUFZUG

### ERSTER AUFTRITT

*Scene: Flur in Nathans Haus.*

*Nathan von der Reise kommend. Daja ihm entgegen.*

DAJA Er ist es! Nathan! – Gott sei ewig Dank.

Daß Ihr doch endlich einmal wiederkommt.

NATHAN

Ja, Daja; Gott sei Dank! – Doch warum endlich?

Hab' ich denn eher wiederkommen wollen?

Und wiederkommen können? Babylon

Ist von Jerusalem, wie ich den Weg,

Seit ab bald rechts, bald links, zu nehmen bin

Genötigt worden, gute hundert Meilen;

Und Schulden einkassieren, ist gewiß

Auch kein Geschäft, das merklich födert, das

So von der Hand sich schlagen läßt.

DAJA O Nathan,

Wie elend, elend hättet Ihr indes

Hier werden können! Euer Haus ...

NATHAN Das brannte.

So hab' ich schon vernommen. – Gebe Gott,

Daß ich nur alles schon vernommen habe!

DAJA Und wäre leicht von Grund aus abgebrannt.

NATHAN Dann, Daja, hätten wir ein neues uns

Gebaut; und ein bequemeres.

DAJA Schon wahr! –

Doch Recha war' bei einem Haare mit

Verbrannt.

NATHAN Verbrannt? Wer? meine Recha? sie? –  
Das hab' ich nicht gehört. – Nun dann! So hätte  
Ich keines Hauses mehr bedurft. – Verbrannt  
Bei einem Haare! – Ha! sie ist es wohl!  
Ist wirklich wohl verbrannt! – Sag' nur heraus!  
Heraus nur! – Töte mich: und martre mich  
Nicht länger. – Ja, sie ist verbrannt.

DAJA Wenn sie  
Es wäre, würdet Ihr von mir es hören?

NATHAN  
Warum erschreckest du mich denn? – O Recha!  
O meine Recha!

DAJA Eure? Eure Recha?

NATHAN Wenn ich mich wieder je entwöhnen müßte,  
Dies Kind mein Kind zu nennen!

DAJA Nennt Ihr alles,  
Was Ihr besitzt, mit eben so viel Rechte  
Das Eure?

NATHAN Nichts mit größerem! Alles, was  
Ich sonst besitze, hat Natur und Glück  
Mir zugeteilt. Dies Eigentum allein  
Dank' ich der Tugend.

DAJA O wie teuer laßt  
Ihr Eure Güte, Nathan, mich bezahlen!  
Wenn Güt', in solcher Absicht ausgeübt,  
Noch Güte heißen kann!

NATHAN In solcher Absicht?  
In welcher?

DAJA Mein Gewissen ...

NATHAN Daja, laß  
Vor allen Dingen dir erzählen ...

DAJA Mein  
Gewissen, sag' ich ...

NATHAN Was in Babylon  
Für einen schönen Stoff ich dir gekauft.  
So reich, und mit Geschmack so reich! Ich bringe  
Für Recha selbst kaum einen schönern mit.

DAJA Was hilfts? Denn mein Gewissen, muß ich Euch  
Nur sagen, läßt sich länger nicht betäuben.

NATHAN Und wie die Spangen, wie die Ohrgehenge,  
Wie Ring und Kette dir gefallen werden,  
Die in Damascus ich dir ausgesucht:  
Verlanget mich zu sehn.

DAJA So seid Ihr nun!  
Wenn Ihr nur schenken könnt! nur schenken könnt!

NATHAN  
Nimm du so gern, als ich dir geb': – und schweig!

DAJA  
Und schweig! – Wer zweifelt, Nathan, daß Ihr nicht  
Die Ehrlichkeit, die Großmut selber seid?  
Und doch ...

NATHAN Doch bin ich nur ein Jude. – Gelt,  
Das willst du sagen?

DAJA Was ich sagen will,  
Das wißt Ihr besser.

NATHAN Nun so schweig!

DAJA Ich schweige.  
Was Sträfliches vor Gott hierbei geschieht,  
Und ich nicht hindern kann, nicht ändern kann, –  
Nicht kann, – komm' über Euch!

NATHAN Komm' über mich! –  
Wo aber ist sie denn? wo bleibt sie? – Daja,  
Wenn du mich hintergehst! – Weiß sie es denn,  
Daß ich gekommen hin?

DAJA Das frag' ich Euch!  
Noch zittert ihr der Schreck durch jede Nerve.

Noch malet Feuer ihre Phantasie  
Zu allem, was sie malt. Im Schlafe wacht,  
Im Wachen schläft ihr Geist: bald weniger  
Als Tier, bald mehr als Engel.

NATHAN Armes Kind!

Was sind wir Menschen!

DAJA Diesen Morgen lag

Sie lange mit verschloßnem Aug', und war  
Wie tot. Schnell fuhr sie auf, und rief: »Horch! horch!  
Da kommen die Kamele meines Vaters!  
Horch! seine sanfte Stimme selbst!« – Indem  
Brach sich ihr Auge wieder: und ihr Haupt,  
Dem seines Armes Stütze sich entzog,  
Stürzt auf das Küssen. – Ich, zur Pfort' hinaus!  
Und sieh: da kommt Ihr wahrlich! kommt Ihr  
wahrlich. –

Was Wunder! ihre ganze Seele war

Die Zeit her nur bei Euch – und ihm. –

NATHAN Bei ihm?

Bei welchem Ihm?

DAJA Bei ihm, der aus dem Feuer

Sie rettete.

NATHAN Wer war das? wer? – Wo ist er?

Wer rettete mir meine Recha? wer?

DAJA Ein junger Tempelherr, den, wenig Tage

Zuvor, man hier gefangen eingebracht,  
Und Saladin begnadigt hatte.

NATHAN Wie?

Ein Tempelherr, dem Sultan Saladin

Das Leben ließ? Durch ein geringres Wunder

War Recha nicht zu retten? Gott!

DAJA Ohn' ihn,

Der seinen unvermuteten Gewinn

Frisch wieder wagte, war es aus mit ihr.

NATHAN Wo ist er, Daja, dieser edle Mann? –

Wo ist er? Führe mich zu seinen Füßen.

Ihr gabt ihm doch vors erste, was an Schätzen

Ich euch gelassen hatte? gabt ihm alles?

Verspracht ihm mehr? weit mehr?

DAJA Wie konnten wir?

NATHAN Nicht? nicht?

DAJA Er kam, und niemand weiß woher.

Er ging, und niemand weiß wohin. – Ohn' alle

Des Hauses Kundschaft, nur von seinem Ohr

Geleitet, drang, mit vorgesprenztem Mantel,

Er kühn durch Flamm' und Rauch der Stimme nach,

Die uns um Hülfe rief. Schon hielten wir

Ihn für verloren, als aus Rauch und Flamme

Mit eins er vor uns stand, im starken Arm

Empor sie tragend. Kalt und ungerührt

Vom Jauchzen unsers Danks, setzt seine Beute

Er nieder, drängt sich unters Volk und ist –

Verschwunden!

NATHAN Nicht auf immer, will ich hoffen.

DAJA Nachher die ersten Tage sahen wir

Ihn untern Palmen auf und nieder wandeln,

Die dort des Auferstandnen Grab umschatten.

Ich nahte mich ihm mit Entzücken, dankte,

Erhob, entbot, beschwor, – nur einmal noch

Die fromme Kreatur zu sehen, die

Nicht ruhen könne, bis sie ihren Dank

Zu seinen Füßen ausgeweinet.

NATHAN Nun?

DAJA Umsonst! Er war zu unsrer Bitte taub;

Und goß so bitterm Spott auf mich besonders ...

NATHAN Bis dadurch abgeschreckt ...

DAJA Nichts weniger!

Leseprobe aus:

Marcel Reich-Ranicki

*Mein*  
**LESSING**

221 Seiten

1. Auflage 2009  
Copyright © 2009 by  
Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg  
[www.hoca.de](http://www.hoca.de)  
Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin  
Gesetzt aus der Adobe Bembo  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-455-40182-0

  
**HOFFMANN  
UNDCAMPE**

---

*Ein Unternehmen der*  
GANSKE VERLAGSGRUPPE